

wird, oder auch in einer anderen Höhe über die ganze Fassade hinwegläuft, und wenn diese einem freistehenden Gebäude angehört, dasselbe ganz umgiebt.

Guß gebraucht man von Gegenständen, die gegossen sind, besonders auch, um anzudeuten, daß verschiedene Theile mit einem Male gegossen wurden. So sagt man z. B.: die Säule und das Kapital bestehen aus einem Gusse, wenn sie im Zusammenhange aus der Form hervorgingen.

Guß nennt man ferner die Masse, mit welcher der innere Raum einer nicht voll gemauerten Wand ausgefüllt wird, dieselbe besteht aus Steinstücken und Mörtel.

Guß Eisen ist solches Eisen, welchem durch Schmelzen und Ausgießen in eine Form seine Gestalt gegeben wird, im Gegensatze zum geschmiedeten Eisen, welches durch Erglühen und Hämmern dieselbe erhält. Nach den Materien und Art der Form, in welcher der Guß geschieht, erhält das Gußeisen verschiedene Benennungen, und unterscheidet man vornehmlich den offenen Heerd- oder Sandguß, so wie den ganzen und halben Lehmguß.

Beim Sandguß wird das aus Holz gefertigte Modell nur in Gießsand abgedrückt; dasselbe darf daher nur wenig erhaben sein und keine weit hervorstehenden Theile an beiden Seiten haben. Da dieser Guß der billigste ist, so muß man bei Gegenständen, die aus mehreren Theilen zusammengesetzt werden sollen, letztere so wählen, daß ihre Modelle wenigstens auf einer Seite ganz glatt seien und sich in Sand abdrücken lassen.

Beim ganzen Lehmguß wird eine aus zwei oder mehreren Theilen bestehende Form über dem Modell, das in der Regel auch aus Lehm besteht, so gefertigt, daß sie aus einander genommen, das Modell beseitigt und vor dem Einlassen des flüssigen Metalles wieder zusammengesetzt werden kann. Ein Mehreres hierüber ist unter Form, Formen, Glockenform und anderen Artikeln nachzulesen.

Beim halben Lehmguß wird die Form zwar auch aus Lehm, jedoch nur aus einem Theile bestehend angefertigt, daher diese Art bei stark geschweiften Gegenständen, die aber auf der einen Seite glatt sind, angewendet wird.

Das Gußeisen ist weit spröder als das Schmiedeeisen, und darf daher nur zu solchen Gegenständen verwandt werden, die keinen starken Stößen oder Schlägen unterworfen sind, unter denen es leicht springt. Letzteres ist besonders der Fall, wenn das Gußeisen dem Froste ausgesetzt ist.

Gußloch. Die Oeffnung, durch welche Flüssigkeiten ein- oder ausgegossen werden. Solche Gußlöcher befinden sich namentlich an Formen, in welche Metalle oder Gips, um ihnen eine bestimmte Form zu geben, eingegossen werden.

Gußform. Eine Form, in welcher Gegenstände gegossen werden; siehe Form.

Gußstahl. Gegossener Stahl, im Gegensatze von dem geschmiedeten.

Gußstein für Gossstein, siehe letz. Art.

Gußwaaren nennt man metallene Gegenstände, die durch Gießen in einer Form ihre Gestalt erhielten, vornehmlich solche Eisenwaaren.

Güte des Holzes. Die Merkmale, woran man dieselbe erkennt, sind bei den verschiedenen Holzsorten sehr verschieden, und für die zumeist vorkommenden im Wesentlichen etwa folgende:

1) Beim kiehnenen Holze.

Steht dasselbe noch auf dem Stamme, so läßt sich schon aus dem Boden, der es erzeugte, einigermaßen auf die Fehler schließen. So sind die auf dürrem hochliegenden Sandboden gewachsenen Bäume häufiger faul und haben Schwämme. Auf Seesand gewachsen sind sie knorrig und haben vielen Splint. Zur ferneren Untersuchung der Hölzer läßt man die Bäume auf der Südseite anschalten, und beurtheilt sie nach den unter dem Artikel Anschalten gegebenen Regeln.

Ist die Borke an ihren erhabensten Stellen grau gefärbt, die Vertiefungen derselben aber röthlich, mit Grau vermischt, so ist der Baum gesund; ist die Borke dagegen nur grau und weiß gefärbt, so kann man das Gegentheil annehmen. An der Hirnseite (s. d. A.) müssen bei guten Bäumen die Jahrringe röthlich und die Zwischenräume blaßröthlich aussehen. Dagegen sind bei schlechtem Holze die Jahrringe grau und die Zwischenräume wie mit weißer Kreide punktiert.

2) Bei dem eichenen Holze

ist die Güte in Zweifel zu ziehen, wenn der Zapf (s. d. A.) trocken, wenn die Blätter an den Zweigen gelb sind und einzeln stehen, wenn sich Strahlen spiralförmig um den Stamm winden, und dieser Beulen oder sogenannte Rosen zeigt. Ferner muß die Borke nicht leicht abgehen, frei von Löchern, Moos und Flechten sein.

Das gute eichene Holz spaltet gerade, läßt sich leicht behobeln, und nimmt eine gute Politur an. Je trockener es ist, je schöner wird der Glanz seiner Oberfläche.

3) Bei der Buche

muß das untere Ende des Stammes eben, die Rinde glatt und ihre Farbe aschgrau oder mehr